

Wechselwähler in Stuttgart seit 2006

Anke Schöb

Das Statistische Amt der Stadt Stuttgart führt seit 2005 zu jeder Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahl in Stuttgart eine Wahltagsbefragung in 20 Stuttgarter Wahllokalen durch. Dabei werden Wähler nach Verlassen des Wahllokals gebeten, einen zweiseitigen Fragebogen auszufüllen. Ziel der Befragung ist das Wählerverhalten nach soziodemografischen und strukturellen Merkmalen zu untersuchen. In diesem Kontext wird seit der Landtagswahl 2006 die Frage gestellt, ob die Wähler die gleiche Partei wählen oder ob sie die Partei wechseln („Wählen Sie seit Jahren im Allgemeinen die gleiche Partei oder wechseln Sie ab?“). Der Anteil der so erfassten Wechselwähler liegt zwischen 49 (Landtagswahl 2006) und 59 Prozent (Landtagswahl 2016). Wie die nachfolgende Abbildung zeigt, ist die Entwicklung der Wechselwähler über alle Wahlen eher stabil, mit einer deutlichen Mehrheit, welche angibt,

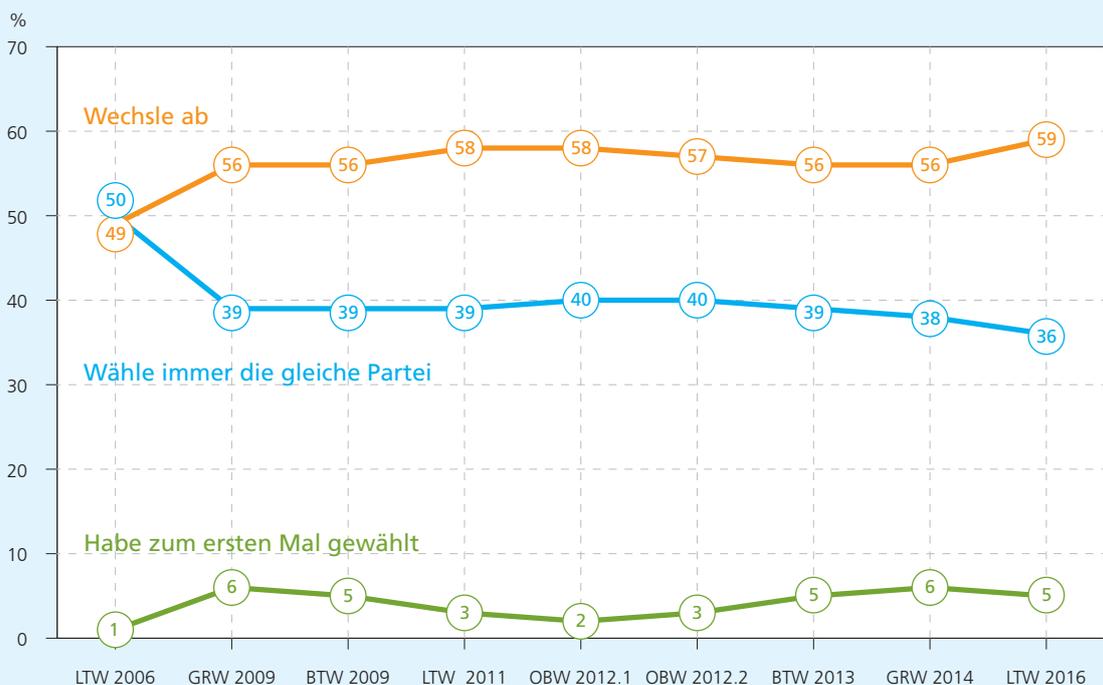
die Partei gewechselt zu haben. Für die nachfolgende Analyse wurden die Daten der verschiedenen Wahltagsbefragungen zusammengeführt (kumuliert) um mögliche Unterschiede zwischen den Wahlen aufzuspüren. Personen, die angegeben haben, zum ersten Mal gewählt zu haben, sind von der weiteren Analyse ausgeschlossen.

Tabelle 1 zeigt die Wechselwähleranteile nach demografischen und strukturellen Merkmalen. Dabei neigen insbesondere Personen mit einem formal höheren Bildungsabschluss dazu die Partei zu wechseln. Den höchsten Anteil erreichen Personen mit Fachhochschulabschluss beziehungsweise Hochschulabschluss. Dieser Zusammenhang zwischen formalem Bildungsabschluss und Wahlverhalten zeigt sich bei allen Wahlen. Differenziert nach den Altersgruppen zeigt sich folgender Zusammenhang mit

der Wechselbereitschaft: Die jüngste Altersgruppe hat eine niedrigere Wechselwahlbereitschaft. In den mittleren Altersgruppen von 25 bis unter 55 Jahren ist die Bereitschaft eine andere Partei zu wählen am höchsten; besonders hoch ist der Anteil bei den 25- bis 34-Jährigen. Die Bereitschaft sinkt dann in der Altersgruppe ab 65 Jahren deutlich ab. Dieser Zusammenhang ist bei allen Wahlen festzustellen. Eine Ausnahme zeigt sich bei der Bundestagswahl 2013: Hier gibt die jüngste Altersgruppe bis 24 Jahren an, am häufigsten die Partei zu wechseln.

Bezogen auf die konfessionelle Eingebundenheit zeigen sich Wechselwähler eher keiner Religionsgemeinschaft zugehörig: 64 Prozent der Befragten, die keiner Religionsgemeinschaft zugehörig sind, sind Wechselwähler. Das Muster zeigt sich bei allen Wahlen.

Abbildung: Wechselwähler in Stuttgart seit 2006



LTW = Landtagswahl, GRW = Gemeinderatswahl, BTW = Bundestagswahl, OBW = Oberbürgermeisterwahl (erster bzw. zweiter Wahlgang)

Quelle: Stuttgarter Wahltagsbefragungen 2006 bis 2016

Tabelle 1: Wechselwähleranteile in Stuttgart seit 2006 nach demografischen und strukturellen Merkmalen

	Wähle immer die gleiche Partei	Wechsle ab	Anzahl als Spalten (%)
Insgesamt	41	59	100
Geschlecht			
Männlich	39	61	49
Weiblich	44	56	51
Schulabschluss			
Volks-und Hauptschulabschluss	53	47	14
Mittlere Reife, Realschulabschluss	44	56	23
Fachhochschulreife, Abitur	40	60	21
Fachhochschulabschluss, Hochschulabschluss	36	64	42
Altersklassen			
Unter 25 Jahre	42	58	5
25 bis 34 Jahre	36	64	18
35 bis 44 Jahre	38	62	18
45 bis 54 Jahre	37	63	18
55 bis 64 Jahre	41	59	15
65 Jahre und älter	51	49	25
Religionsgemeinschaft			
Katholisch	44	56	26
Evangelisch	43	57	43
Andere christliche	43	57	3
Andere nicht christliche	39	61	2
Keiner	36	64	26
Kirchgangshäufigkeit			
Einmal bis mehrmals in der Woche	52	48	6
Ein- bis dreimal im Monat	45	55	8
Mehrmals im Jahr	42	58	19
Selten	41	59	42
Nie	38	62	25
Gewerkschaftsmitglied			
Ja	42	58	14
Nein	41	59	86
Links-Rechts-Einstufung			
Links 0	43	57	2
1	46	54	2
2	38	62	9
3	37	63	16
4	33	67	16
5	37	63	28
6	39	61	11
7	44	56	8
8	48	52	5
9	58	42	1
Rechts 10	63	37	2
Mittelwert	4,8	4,5	4,6

Ohne Erstwähler.

Links-Rechts-Einstufung nur erfragt bei BTW 2009, LTW 2011, BTW 2013, GRW 2014 und LTW 2016. Nicht erfragt bei BTW 2005, LTW 2006,

GRW 2009, OBW 2012 1. und 2. Wahlgang,

LTW = Landtagswahl, GRW = Gemeinderatswahl, BTW = Bundestagswahl, OBW = Oberbürgermeisterwahl.

Quelle: Stuttgarter Wahltagsbefragungen 2006-2016 (kumulierte Daten)

Wechselwähler stufen sich besonders häufig eher in der linken Mitte auf einer 11-stufigen Links-Rechts-Skala ein, also dort wo die „Parteiauswahl“ am größten ist¹: Zwei Drittel der Befragten, die sich beim Skalenwert 4 einstufen, sind Wechselwähler. Von den Befragten, die den Skalenwert 10 (rechts) angeben, sind 37 Prozent Wechselwähler und 63 Prozent Stammwähler. Allerdings umfasst dies auch nur zwei Prozent der Wähler. Insgesamt zeigt sich das Muster bei allen Wahlen, bei denen die Links-Rechts-Orientierung erhoben wurde. Mit einer Ausnahme bei der Landtagswahl 2016: Hier geben Befragte am rechten Pol häufiger an, dass sie die Partei wechseln. Ein Grund hierfür könnte das erste Auftreten der AfD bei der Landtagswahl in Stuttgart sein, die sich insgesamt im rechten Spektrum findet.² Die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft hat keine Bedeutung für einen Unterschied zwischen Stamm- und Wechselwählern.

Die dargestellten Befunde zu den Wechselwählern in Stuttgart lassen sich vergleichen mit den Ergebnissen aus dem Bereich der bundesweiten Wahlforschung. Dort werden Wech-

selwähler zumeist als Wähler definiert, die zu zwei Zeitpunkten bei vergleichbaren Wahlen unterschiedlich wählen. Dabei werden zwei indirekte Methoden verwendet, um die Wechselwähler zu identifizieren. Mit der Recall-Frage oder Rückerinnerungsmethode werden Personen zum Zeitpunkt der zweiten Wahl nach ihrem aktuellen Wahlverhalten sowie nach dem Wahlverhalten bei der vorhergehenden Wahl in der Vergangenheit gefragt. Das Verfahren steht allerdings in der Kritik, die Wechselwähler zu unterschätzen, da Personen sich schlecht erinnern können und ihr Wahlverhalten an das aktuelle Wahlverhalten anpassen.³ So wechselten bei der Bundestagswahl von 2005 auf 2009 35 Prozent der Befragten die Partei.⁴

Mit der zweiten, der Panelmethode, werden Personen zur ersten betrachteten Wahl nach ihrem Wahlverhalten gefragt; dieselben Personen werden zur zweiten betrachteten Wahl wieder nach ihrem aktuellen Stimmverhalten gefragt. Vergleicht man beide Angaben miteinander, kann man feststellen, ob sie übereinstimmen oder nicht. Dabei zeigt sich, dass die meisten Wechselwähler nur gelegentlich

die Partei wechseln und die Mehrheit der Wechsel innerhalb der politischen Lager geschieht. Insgesamt geben 47 Prozent der Befragten an, bei den Bundestagswahlen 2005, 2009 und 2013 dieselbe Partei gewählt zu haben. 53 Prozent der Befragten wechselten mindestens einmal ihre Wahlentscheidung.⁵

Der hier definierte Wechselwähler wird über die Selbsteinstufung direkt erfasst. Hier kann davon ausgegangen werden, dass die Befragten den Begriff weniger eng verwenden als die Wahlforschung definiert und sich dann bereits als Wechselwähler sehen, wenn sie bei Wahlen auf verschiedenen Ebenen (Landtags-, Gemeinderats-, Bundestagswahl) unterschiedlich gewählt haben. Dies könnte erklären, warum der Anteil an Wechselwählern hier höher ausfällt. Die Eigenschaften des Wechselwählers sind nach dieser Untersuchung ein formal höherer Bildungsabschluss, mittleres Alter (25 bis unter 35 Jahre), konfessionsungebunden und im mittleren Links-Rechts-Spektrum verortet. Dieses Profil mag ein Grund sein, weswegen der Wechselwähler für die Parteien interessant ist, weil er in der Mitte der Gesellschaft zu finden ist.

1 Vgl. Schwarz (2016a).

2 Auf der Links-Rechts-Skala erzielt die AfD einen Punktwert von 6,1 vgl. Schwarz (2016b: 25).

3 Vgl. Schoen (2009).

4 Vgl. Weßels (2011): 47.

5 Vgl. Blumenstiel/Wiegand (2014): 143.

Literaturverzeichnis:

Blumenstiel, Jan Eric; Wiegand: Elena (2014): Wechselwähler, S. 133-144, In: Schmitt-Beck, Rüdiger u.a. (Hrsg.): Zwischen Fragmentierung und Konzentration: Die Bundestagswahl 2013. Baden-Baden.

Schoen, Harald (2009): Wenn ich mich recht erinnere... Zur Validität von Rückerinnerungsfragen, S. 259-279. In: Schoen, Harald; Rattinger, Hans; Gabriel, Oskar (Hrsg.): Vom Interview zur Analyse. Methodische Aspekte der Einstellungs- und Wahlforschung. Baden-Baden.

Schwarz, Thomas (2016a): Die politische Selbsteinschätzung der Stuttgarter Wähler am Beispiel der Landtagswahl 2016, Statistik und Informationsmanagement 6/2016, S. 147-152.

Schwarz, Thomas (2016b): Die Landtagswahl am 13. März 2016 in Stuttgart. Eine Analyse des Wahlverhaltens in räumlicher und sozialstruktureller Differenzierung, Statistik und Informationsmanagement, Themenheft 1/2016. Stuttgart.

Weßels, Bernhard (2011): Schwankende Wähler: Gefährden Wechselwähler die Demokratie?, S. 43-57. In: Bytzek, Evelyn; Roßteutscher, Sigrid (Hrsg.): Der unbekannte Wähler. Mythen und Fakten über das Wahlverhalten der Deutschen. Frankfurt.